

ter lieben die Ziegen sehr, daher man ihnen dieselbe, wenn möglich, gewähren muß. Daß die Ziegen wegen ihrer Leckerhaftigkeit und Genäßigkeit jungen Bäumen, Hecken und Saat großen Schaden zufügen, ist bekannt, daher es auch nur Bergbewohnern möglich ist, ganze Heerden von Ziegen zu halten. — Werden die Ziegen gut gehalten und gefüttert, so ist ihr Nutzen durch Milchertrag nicht unbedeutend. Die Milch der Ziegen ist viel fetter, als die der Kühe, daher sie nicht allein höher im Preise ist, sondern auch mehr Butter gewährt, auch sind die davon bereiteten Käse sehr gut und schmackhaft.

Ziegelsteinöl. — *Oleum philosophorum.* — Unterwirft man die fetten milden Öle für sich allein einer Destillation, so werden sie in brandige Öle verwandelt. Da sich dies aber, wegen des leicht erfolgenden Abschäumens und Uebersteigens, ohne Zwischenmittel nur sehr schwer bewerkstelligen läßt, so erleichtert man sich dasselbe durch einen Zusatz von reinem Sand oder Thon, womit man das fette Öl zusammenknetet, und die Destillation in einer eisernen Retorte, bei bis zum Glühen verstärktem Feuer, vollbringt. Ehedem nahm man dazu heiß in Baumöl getauchte Ziegelsteine, und gab dem daraus durch die Destillation aus einer Retorte im freien Feuer erhaltenen brandigen Öle den sonderbaren Namen *Oleum philosophorum*. Der Gebrauch desselben in der Thierheilkunde ist entbehrlich und das Öl wird durch Theer, Ruß und Steinöl genügend ersetzt.

Zingiber, s. Ingwer.

Zink. 1) Schwefelsaurer Zink. Zinkvitriol. — *Zincum sulphuricum* s. *Vitriolum Zinci* s. *album.* — Besteht aus 28,08 Zinkoxyd, 27,97 Schwefelsäure und 43,95 Wasser, und bildet ein krystallinisches, dichtes, weißes Salz, von zusammenziehendem, metallischem Geschmacke. Im reinen Zustande bildet der Zinkvitriol farblose, halbdurchsichtige Krystalle, welche mit der Zeit an der Luft zerfallen. Der rohe Zinkvitriol wird auf Hüttenwerken aus Zinkerzen und aus den Grubenwässern, und in chemischen Fabriken durch Reinigen des rohen, oder durch Auflösen metallischen Zinks in verdünnter Schwefelsäure erhalten. Innerlich gereicht erregt derselbe Erbrechen, Kolik, Purgiren, und Zufälle von Entzündung des Magens und Darmcanals. Äußerlich und in Auflösungen auf Wunden, Geschwüre und die Haut angewendet, wirkt er sehr zusammenziehend, gelind erregend, resorptionsbefördernd und austrocknend. Ähnlich, aber stärker wirkt er in Form des Pulvers auf Wunden und Geschwüre. Wir benutzen ihn daher innerlich nur selten und bei Schweinen und Hunden als Brechmittel; äußerlich dagegen bei asthenischen Augenentzündungen,

welche mit Erschlaffung und Auflockerung der Bindehaut verbunden sind, bei Flecken und Narben der durchsichtigen Hornhaut, bei Erschlaffung der Schleimhaut der Nase, der Genitalien, bei sehr ausgetrockneten Gallen, bei üppiger Granulation in Wunden und Geschwüren, besonders am Hufe, bei eiternden Steingallen, bei gutartiger Mauke, Klauenweh, sehr nässender Räude u. s. w. Als Brechmittel reicht man den Zinkvitriol Schweinen und Hunden von 10 bis 15 bis 6 und 2 Granen abwärts und stets in Wasser aufgelöst. Als Augenmittel werden 1 Theil Zinkvitriol in 100 bis 150 Th. Wasser, oder einer aromatischen Flüssigkeit aufgelöst, oder es wird 1 Theil mit 10 — 20 Th. Fett zur Salbe gemacht. Für die übrigen Krankheitszustände verwendet man Auflösungen 1 Theils in 8 — 10 Th. Flüssigkeit; das Pulver braucht man bei eiternden Flächen mit sehr schlaffer Granulation. 2) Der salzsaure Zink oder die Zinkbutter — *Zincum muriaticum* s. *Butyrum Zinci* — ist eines der heftigsten, aber auch am seltensten angewendeten Aetzmittel. Sonstige Präparate des Zinks sind für die Zwecke der Thierheilkunde entbehrlich.

Zinkbutter, }
Zinkvitriol, } s. Zink.

Zinnober, s. Quecksilber.

Zirbeldrüse, s. Gehirn.

Bitterpappel, s. Weidenrinde.

Bitterwermame. Wurmame. — *Semen Cinae* s. *Santonici.* — Ueber die Mutterpflanze ist man nicht einig; die neueste preuß. Pharmacopöe nennt als solche die in Palästina heimische *Artemisia Contra L.*, sonst waren die Meinungen für die *Artemisia santonica*. Der Same hat einen aromatischen, widrigen Geruch und einen bitterscharfen Geschmack. Man wendet ihn in der Menschenheilkunde gegen Spulwürmer häufig an, für die Thierarzneikunde wird derselbe durch das ungleich wohlfeilere Rainfarrenkraut entbehrlich.

Zoochemie. Thierchemie. Die chemische Zerlegung thierischer Substanzen, z. B. des Harns, Speichels, des Fettes u. s. w.

Zooiatrik. Thierheilkunde. S. d. Art.

Zoologie. Im engern Sinne die systematisch geordnete Beschreibung der Thiere, nach ihrer äußern Erscheinung, nach Gestalt, Lebensweise u. s. w. Im umfassendern Sinne versteht man darunter die in ein System geordnete Beschreibung und Kenntniß der Thiere